

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 99 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Mit 1. beginnt ein Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“ für die Zeit vom 1. Juni bis Ende Dezember l. J.

Der Pränumerationspreis dafür beträgt:

Im Comptoir abgeholt 6 „ 42 „
 Aus Haus zugestellt 7 fl. — kr.
 Portofrei zugesandt 8 „ 75 „

Amtlicher Theil.

Telegramm,

(Eingelangt am 29. Mai, 11 Uhr 25 Min. Morgens.)
 Der Minister des Innern an das Präsidium der k. k. Landesregierung in Laibach.

Se. Majestät sind heute Vormittags 11 Uhr in Begleitung Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm, des K. K. Hofr. v. Heß, General-Adjutanten Grafen Grünne, Baron Kellner u. a. m. mittelst Südbahn nach Italien abgereist. Ihre Majestät die Kaiserin gaben Allerhöchstdenselben eine Strecke das Geleite. Se. Majestät wurden am Bahnhofe, wo eine Fahnenkompagnie mit Musik aufgestellt war, von den anwesenden durchl. Erzherzogen, Ministern, der Generalität und dem Adel empfangen und zum Waggon geleitet, wo ergreifender Abschied stattfand.

Ungeachtet die Stunde der Abreise erst heute Morgens im Publikum bekannt zu werden anfang, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge in der Nähe der Burg und auf dem Wege zum, und in der Umgebung des Bahnhofes eingefunden, welche die Majestäten mit lebhaftester Akklamation begrüßte.

Weiteren Berichten aus dem Hauptquartier Carlasco zu Folge steht FML. Urban in Monza und bereitet sich dort zum Angriffe der Streitmacht Garibaldi's.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Mai d. J. mit Rücksicht auf die dormaligen Verhältnisse allergnädigst bestimmt gefunden, den Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Mertens von den Funktionen des Statthalters im Küstenlande und Gouverneurs in Triest unter Bezugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen Amtsführung bis auf Weiteres allergnädigst zu entheben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Mai d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant und Festungskommandanten zu Mantua, Karl Freiherrn v. Culoz, den Titel und die Prärogative eines Gouverneurs dieser Festung allergnädigst zu verleihen geruht.

Die k. k. Landesregierung von Krain hat die erledigte, dem landesfürstlichen Patronate unterstehende Pfarre Weipensfels, im Dekanate Radmannsdorf und politischen Bezirke Kronau, dem Josef Vouk, dormaligen Pfarradministrator zu Weipensfels, verliehen.
 Laibach am 21. Mai 1859.

Die k. k. steierm. illyr. k. k. Finanz-Landes-Direktion hat den Kanzlei-Offizialen Josef Jagdmann zum Kontrollor bei dem k. k. Finanz-Landes-Delegations ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Oester Theil, XXV. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 115. Kaiserliche Verordnung vom 28. April 1859, womit bezüglich der Besteuerung des Einkommens an Zinsen von Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen eine Aenderung in den bisherigen diesfälligen Bestimmungen festgesetzt wird.

Nr. 116. Kaiserliche Verordnung vom 29. April 1859, die Anordnung eines Anlehens von zweihundert Millionen Gulden österreichischer Währung und die Ermächtigung der privilegierten österreichischen National-Bank, Noten zu fünf Gulden zu emittiren, betreffend.

Nr. 117. Finanz-Ministerial-Erlaß vom 29. April 1859, die zeitweilige Enthebung der privilegierten österreichischen Nationalbank von der Verpflichtung, ihre Noten bar einzulösen, betreffend.

Nr. 118. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 29. April 1859, über die Einhebung der Zölle und einiger Zoll-Nebengebühren in Silbermünze oder in verfallenen Coupons des National-Anlehens.

Laibach den 30. Mai 1859.
 Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Mai.

Gestern Nachts um 1/2 auf 12 Uhr sind Seine k. k. Apostolische Majestät auf Allerhöchster Reise von Wien nach Italien auf dem hierortigen Bahnhofe eingetroffen, von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden ehrfurchtsvoll empfangen, und von der zahlreich vertretenen Bevölkerung mit enthusiastischen Akklamationen während der ganzen Dauer des 10 Minuten langen Aufenthaltes in wahrhaft erhebender Weise begrüßt worden, welche aus dem Innersten des Herzens kommenden Aeußerungen der treuesten Anhänglichkeit und Hingebung, Se. Majestät in der huldvollsten Weise entgegenzunehmen und sofort — von den heißesten Segenswünschen aller Anwesenden begleitet — die Reise nach Italien fortzusetzen geruhten.

Vom Kriegsschauplatze.

Vom Kriegsschauplatze wird der Gazzetta di Milano gemeldet, daß bei Montebello die Franzosen sich sehr gut geschlagen haben; Gleiches konnte den Piemontesen im Anfange des Treffens nachgerühmt werden, später aber erlahmte ihr Eifer und ver schwand endlich gänzlich. Die ihrer Kavallerie abgenommenen Lanzen schmücken jetzt das Lager unseres V. Armeekorps.

Aus dem Hauptquartier Carlasco, 23. Mai, schreibt man der „Oesterr. Ztg.“ über die Affaire bei Montebello:

Unsere Reiterei hatte bei diesem ersten größeren Treffen den alten Ruf ihrer Ueberlegenheit und Brauere glänzend von Neuem bewährt. Die Haller-Hungaren, 3. Division, sprengten jubelnd mit geschwungenem Säbel gegen die feindliche Reiterei an, und den Feinden die Lanzen entreisend, brauchten sie sogleich die eroberten Waffen gegen deren ehemalige Besitzer. Als Husaren zogen sie aus, als Lanziers kehrten sie zurück.

Als eine Eskadron feindlicher Kavallerie in geschlossenen Reihen gegen ein Quarrée des 3. Bataillons Erzherzog Karl III. heranbrauste, ließen unsere

Braven sie mit zu bewundernder Kaltblütigkeit auf vierzig Schritte heransprengen und gaben erst dann ihre wohlgezielten, furchtbar wirkenden Dechargen; nur wenige entrannten unseren Kugeln durch eiligste Flucht.

Das Feuer unserer Artillerie wirkte mörderisch, und während die feindlichen Kanonen uns oft überschossen, schlugen unsere Kugeln in die dichtesten Reihen.

— Die „Wiener Ztg.“ theilt Auszüge aus einem Briefe mit, welchen ein Offizier der sechsständigen Fußbatterie 3/3, Brigade Gaál, an seine Eltern über das Gefecht bei Montebello gerichtet hat.

„Bis am 18. waren wir in Carlasco, am 18. kam plötzlich der Befehl um halb 12 Uhr abzumarschiren. Gegen Abend in Piere d'Albignosa angekommen, bivouakirten wir dort während der Nacht. Am 19. in der Früh begann der Abmarsch nach Vacarizza, die Avantgarde-Geschütze standen unter. Ueber Nacht bivouak. Am 20. 4 Uhr in der Früh ging das Korps über die Schiffsbrücke des Po; in Cosatisma angelangt wurde dort eine Stunde Halt gemacht. Die Truppen waren von dem langen anstrengenden Marsche und bei der vollkommenen Mitternacht des Tages recht müde und ließen sich die kurze Rast wohl schmecken.

Pföglig kommt der Befehl zum Ausbruch, ich war mit 2 Geschützen zur Avantgarde beordert. Rasch ging's nach Casteggio; dort kurzer Halt; eine Brigade, ich glaube Hessen, ist im Feuer. Kanonendonner und Gewehrfeuer ganz in der Nähe; also Befehl, vorwärts mit der Brigade. Ich fahre durch Casteggio durch, meine Müdigkeit, die so groß war, daß ich kaum auf dem Pferde mich aufrecht halten konnte, war augenblicklich vergangen; der Kanonendonner rückt immer näher, Verwundete, Tote werden vorbeigezogen. Ich fahre auf Montebello hinaus, auf eine ziemliche Anhöhe mit mehreren Häusern; das ganze Schlachtfeld lag vor mir da; abproben, laden, gut richten auf die Feinde, Feuer kommandirt. Puum kracht's, große Verhergung unter der feindlichen Artillerie und Kavallerie. — Alles im Moment.

Der Feind rückte nun ebenfalls mit Geschützen auf mich los, um mich zu überrennen; seine gezogenen Kanonen spielten vortrefflich gegen uns, sie schloßen uns keine Klafter weit, ich blieb ihnen aber nichts schuldig. Der Feind muß auf dieser Stelle namhaften Schaden gelitten haben, drei Mal vertrieb ich seine Infanterie und Kavallerie, und mit Jubel begrüßte ich meine heldenmüthigen Kanoniere, als die Kavallerie auseinander stob und die feindlichen Geschütze gezogen waren, die Straße zu verlassen, die wir bestrichen.

Drei volle Stunden kämpften wir auf dem gleichen Flecke und hinderten so den Feind, auf dieser Seite gegen unsere Infanterie und Kavallerie vorzugeben. Doch jetzt rückten die Franzosen und Piemontesen auf einer anderen Seite durch eine Schlucht an; ich ließ sie auf weniger als 50 Schritte anrücken, Hallöh, Kartätschen auf sie, wie Bliesen fallen sie dahin, schossen aber gut auf uns. Da erscheint ein Generalstabs-Offizier und beordert mich zurückzuziehen, da die anderen Truppen schon auf dem Rückmarsche seien. Also langsam, ruhig und kampfbereit zurück.

Es war ein heißer Kampf, danket dem Himmel, daß er mich gnädig beschützte. Ich bin unverletzt; nur ist einer meiner neuen Zuchtenstiefel, die Cuere Güte mir in's Feld mitgab, aufgerissen; wie — weiß ich nicht. Ihr könnt Euch keinen Begriff machen, wie es um mich herging; nicht nur Artillerie war mit uns im Gefechte, sondern auch zahlreiche Infanterie feuerte auf uns los, und nicht schlecht. Ich achtete aber nicht mehr auf das Pfeifen der Kugeln, hörte es kaum mehr; voran stehend und meine Kanoniere anfeuernd, war ich vom Kanonendonner betäubt. Eine Granate schlug vor den Füßen meines Pferdes ein und überschüttete mich und dasselbe mit Mauererschutt. Das Pferd zitterte heftig, war nimmer vorwärts zu

bringen; im gleichen Momente fielen drei Pferde neben mir. Ich sprang ab, half selbst die Piecen bedienen, richtete u. und ließ Infanteristen uns im Kugelregen Munition zutragen, da ich vier Verwundete hatte, fehlte es mir an Leuten.

Ihr kennt mich und wißt, daß ich keine Furcht kenne; allein ich gestehe offen, daß ich mich doch etwas zusammennehmen mußte, als ich den Feind in so großer Ueberzahl uns gegenüber sah, als seine Kanonen sich lösten und alles um uns herum zerschlugen; das war aber ein Moment; ich ermunterte meine Leute, richtete gut, ruhig, rief ich ihnen zu. Ein Blud auf die Hall, . . . en blieb mir in der Hitze des Gefechtes auf den Lippen, denn ich besann mich sofort, daß ich im nächsten Augenblick vor einem höheren Richter stehen könnte.

Auf dem vom Feinde unbehelligten Rückzuge wollten wir in einem Dorfe Nachtlager nehmen, kaum aber hatten wir uns, ausgehungert und ermüdet, hingelegt, hieß es: auf, aufzäumen. Die ganze Nacht marschirten wir. Mein armes Pferd hatte, während 36 Stunden immerfort gefressen, nichts gefressen und getrunken. Auf dem Rückzuge schlief ich vor Ermattung auf dem Pferde ein, stieg dann ab und ging zu Fuß, allein auch im Gehen schlief ich ein. Endlich Bacarizza, Halt, Lagern, Ausschlafen. Ich befand mich vortrefflich, sorge bei der Batterie, lasse mir Essen und Trinken vortrefflich schmecken und dampfe gemüthlich eine Zigarre. Hoffentlich geht's bald, aber dann mit stärkerer Macht, auf den Feind los.

— Es ist jetzt erwiesen, daß die österreichische Division des FML. Graf Stadion, welche bei Montebello und Casteggio focht, eine sehr bedeutende piemontesische Kavallerie-Division bekämpfte, bevor sie mit den Truppen des Generals Forey handgemein wurde. Die piemontesische Kavallerie-Division bestand aus den Regimentern Moniferrat und Novara. Eine Turiner Korrespondenz erzählt, daß diese Reiterei von dem Hauptmann der österreichischen Infanterie furchtbar zugerichtet wurde. Drei Schwadronen wurden völlig eingeschlossen und konnten sich nur mit großen Opfern zurückziehen. Ein Oberst (Morelli) fiel, 200 Reiter wurden kampfunfähig und von 17 Offizieren blieben nur 2 unversehr. Der „Moniteur“ hat vor wenigen Tagen sehr viel von den bei Montebello gemachten Gefangenen gesprochen. Man erzählt jetzt, daß außer piemontesischen und französischen Soldaten mehrere Kavallerie-Offiziere und 7 Zaven-Offiziere nach Pavia gebracht wurden. Die Franzosen räumen jetzt selbst ein, daß die Division Forey bei Montebello 1000 Mann verloren; es wird billig sein, die 200 Mann, welche die piemontesische Reiterei verlor, dazu zu rechnen.

Ein Korrespondent der „De. Z.“, der das Hospital in Pavia besuchte, schreibt unter Anderem:

„Am Interessantesten war mir ein Husar, dem von einem piemontesischen Reiter die Nase durchstoßen worden war. In seiner Nachbarschaft lag zufällig ein Piemontese, der ebenfalls verwundet, gefangen und im Spital aufgenommen wurde. Der Husar hörte nicht auf, seinen feindlichen Nachbar zu necken, indem er im gebrochenen Italienisch zu verstehen gab, daß die piemontesischen Reiter nur mit Eichenädeln zu kämpfen verstehen, während ein Husar mit allen Waffen umgehen kann, und nicht die Nase, sondern den Mund seines Feindes zu zerpalten sich befreit (der Piemontese hatte nämlich einen Schuß in den Mund erhalten.) Als hierauf dem Piemontesen die Thränen in die Augen stiegen und ein tiefer Seufzer seiner Brust sich entrang, da erhob sich freundlich der Husar und reichte dem feindlichen Patienten die Hand: „baratom, sagte er, so war's mit gemeint, gib mir deine Hand, wir sind Schicksalsgefährten.“

— Die „Militär-Zeitung“ erwähnt noch eines kühnen Zuges unserer Reiter. Als vor mehreren Tagen FML. Urban auf Voghera vorging, kreifte eine Abtheilung Sizilien-Ublanen bis Serravalle, dem Mittelpunkte zwischen Genua und Alessandria, ohne aufgehoben zu werden. Erst in Serravalle stieß sie auf Zaven, welche dem Paraguay'schen Korps angehörten, und kehrte, ohne auch nur einen Mann zu verlieren über Tortona zurück. Man hielt die Braven bereits für verloren, als sie nach 48 Stunden wohlbehalten in Voghera eintrafen.

— Die österreichischen Truppen, welche bei Montebello und Casteggio fochten, repräsentiren der „Mil. Zg.“ zufolge alle Nationen des Gesamtstaates: die 3. Jäger sind Oberösterreicher, Miquel-Infanterie echte Söhne Ungarns, Rossbach Galizier, Heß näherwandte Wiener Kinder, Karl Währer, Zobel Serben, Guloz Siebenbürgener Sachsen, Romänen und Szekler, Haller-Husaren Ungarn aus der Pesther und Stuhlweißenburger Gegend, Sizilien-Ublanen Krainer und Kroaten, dann die tapferen Linceaner.

Aus **Pavia**, 18. Mai, schreibt ein „Times“-Korrespondent:

„In Mortara wurde ein Krämer gefangen, der einige Husaren zur Desertion zu verleiten gesucht hatte, und zum Erschießen verurtheilt. Aber eine Depu-

tion Eingeborener verwendete sich für den armen Teufel und Graf Gyulai begnadigte ihn. Er wird in ein Paar Tagen, wenn sich die freudige Aufregung der Einwohner gelegt hat, freigelassen werden unter der Bedingung, daß er die Stadt verläßt. Graf Gyulai ist bei Offizieren und Leuten ungemein beliebt. Die Piemontesen, die in den besetzten Gegenden geblieben sind, bewundern seine Mäßigung. Der Wirth eines Kaffeehauses „alla libertà Italiana“ und ein Anderer eines „all'Italie Unite“ wollten schon ihre Schilder übermalen, als man ihnen sagte, sich die Mühe zu ersparen. Ein armer Bursche dachte man werde ihm das Haus niederreißen, weil auf der Thüre „morte ai Tedeschi“ stand, und traute seinen Sinnen kaum, als die Oesterreicher ihn auslachten. Warten Sie nur, wie die Franzosen und Piemontesen es machen werden, wenn sie nach Parma kommen. Aber sie sind „Zivilisatoren“.

Carlasco, 20. Mai. Die „N. N. Z.“ berichtet: Bei Biella und Gattinara fand man eine schöne Besingung Cavour's, von der uns das Landvolk der Umgegend erzählte, daß dort 500 Stück Hornvieh und Viktualien in Massen zu haben seien. Kaum war diese Entdeckung im Hauptquartier bekannt geworden, so erging der strengste Befehl, jene Besingung des Ministers unbelästigt zu lassen, nicht zu okkupiren und nichts zu requiriren. Der Ort der Besingung wurde von keinem Manne betreten.

Oesterreich.

Agram, 27. Mai. Oestern fand das Leichenbegängniß des Banus Jellacic Statt. Die „Agramer Zg.“ schreibt darüber:

Wohl selten war Agram Zeuge einer so imposanten Trauerfeier. Unübersehbar zog sich die zahllose Säule der dem Ban die letzten Ehren Leistenden dahin. Aus allen Häusern, an welchen der Zug vorüber sich bewegte, wehten schwarze Fahnen dem Dahingeschiedenen den letzten wehmüthigen Abschiedsgruß zu.

Man erkannte aus den schmerzlich bewegten Mienen, aus den stillen Thränen, welche die Augen der Weisten neigten, daß die allgemeine Theilnahme nicht dem Gepräuge, sondern jenem Manne gelte, der sich die Verehrung und Liebe des Volkes verschafft und in dessen Herzen fortleben wird.

Nach hiesiger Sitte wurden die Landes-Insiguen dem Leichenwagen vorgetragen, und zwar die Landesfahne vom Herrn Grafen Stephan Draskovic, der Szepter vom Herrn Grafen Karl Grobony. Das glänzendste Zeugniß für die begeisterte Liebe, mit der die Nation an dem Ban gehangen, besteht wohl darin, daß aus Nah und Fern zahlreiche Deputationen aller Stände erschienen, Theil zu nehmen an der Trauerfeier des gesammten Landes. Eine Abtheilung berittener Banderialisten war gleichfalls unangefordert erschienen.

Auch die hiesige israelit. Gemeindegewalt schon während der Krankheit Sr. Erz. Gebete für Hochdossen Genesung abhalten ließ, hat anlässlich des Leichenbegängnisses Rundschreiben an alle Gemeinden Kroatiens und Slavoniens erlassen, damit diese durch Deputationen dabei vertreten seien, und es haben dieser Aufforderung viele Gemeinden entsprochen. Dem Leichenzuge folgte die gesammte Gemeinde. — Zugleich wurde im Namen sämmtlicher Israeliten Kroatiens und Slavoniens eine Beileidsadresse an Ihre Erz. die hochgeborene Frau Witwe verfaßt.

Sämmtliche an diesem Tage erschienenen Blätter brachten schwarzumrandete Nachrufe in Prosa und gebundener Sprache. Zwei kroatische Gedichte: „Plac“ und „Suze“ (Thränen), vom jungen Alexus der Agramer Erzdiözese verfaßt, wurden vertheilt.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Es ist jetzt außer allem Zweifel und wird von den verschiedensten Seiten bestätigt, daß die Sendung des Grafen Münster nach Petersburg zu dem Zwecke, das Verhältniß Rußlands zu Oesterreich zu verbessern, an der Abneigung des Kaisers von Rußland, zur Zeit Spezial-Missionen zu empfangen, gescheitert ist. Graf Münster war zu diesem Zwecke von seiner Rundreise an verschiedenen deutschen Höfen eigens zurückgerufen worden. Man darf hinzufügen, daß die russische Regierung und Diplomatie mit demselben Eifer die deutschen Kabinete in der Neutralität zu halten sucht, wie sie anderseits den Bruch zwischen England und Frankreich zu fördern sich bemüht und jeden Versuch einer Annäherung, die zu ihren Plänen im Orient nicht paßt, mit dem ändersten Mißtrauen überwacht. Die Entschlüsse des russischen Kabinet's sollen, wie in diplomatischen Kreisen mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet wird, dahin gehen, daß Rußland für den Fall eines Angriffes oder einer Bedrohung Frankreich's durch Deutschland auf Seite des ersteren stehen werde. Jedenfalls wird man im gesammten Deutschland also wohl daran thun, sich die wirkliche Sachlage vollständig zu vergegenwärtigen, bevor man sich zu einem vortheiligen Schritte

hinreißen läßt. Fern sei von uns der Gedanke, als ob die deutsche Nation sich durch die Aussicht, den Kampf mit Frankreich und mit Rußland möglicherweise aufnehmen zu müssen, irgendwie entmutigen lassen sollte, im Gegentheile ist zuversichtlich zu erwarten, daß die doppelte Gefahr, wie dieß im Wesen der germanischen Völker von jeher begründet ist, auch den Muth und die Widerstandskraft verdoppeln und verdreifachen werde. Es will uns nur durch die thatsächlichen Dinge dringend geboten erscheinen, unsere gesammten deutschen Kräfte für den rechten Augenblick in engster Enschlossenheit zusammenzubalten, um durch die volle Wucht derselben entscheidend einwirken zu können.

Durch die jetzt ins W. A. L. gezeigte Kriegsbereitschaft bringt Preußen seine Armee auf eine Stärke von circa 300.000 Mann, während die Kontingente der deutschen Bundesstaaten, außer Oesterreich, etwa 180.000 zählen werden. Wenn die französische Armee eine Effektivstärke von 600.000 Mann zeigt, so hat man davon in Abzug zu bringen: zuerst die bei der italienischen Affäre beschäftigten 200.000 Mann; sodann 30.000 Mann für Afrika; endlich 250.000 Mann für Frankreich, zur Aufrechterhaltung der innern Sicherheit und zur Disposition als Reserven. Demnach bleiben Napoleon, wenn man ihm die wahnwitzige Idee zutrauen möchte, gleichzeitig gegen Oesterreich und gegen Deutschland Krieg zu führen, für diesen Fall höchstens 150.000 Mann. Es liegt auf der Hand, daß diese Macht nicht groß genug ist, um fürchtbar zu sein.

Berlin, 25. Mai. Der Transport von österreichischen Truppen aus Böhmen durch sächsisches und bairisches Gebiet nach Tirol und Italien soll im Auslande die Frage angeregt haben, ob Oesterreich das Recht habe, für einen Krieg, der außerhalb Deutschland spielt, Truppen durch Bundesgebiet marschiren zu lassen; es gehöre dazu angeblich die Genehmigung der Bundesversammlung, nicht bloß die Zustimmung Sachsens und Baierns, und wenn jene Genehmigung wirklich erteilt würde, so erwache daraus auch andern Kriegführenden Mächten das Recht, mit ihren Truppen deutsches Bundesgebiet zu berühren. Diese Deduktion ist durchaus unrichtig und Oesterreich wird in dieser Hinsicht von Preußen rückhaltlos unterstützt werden. Preußen war nahe daran, als der Konflikt mit der Schweiz anzubrechen drohte, Truppen nach Basel zu entsenden und war für diesen Fall entschlossen, nicht erst die Bundesversammlung um Erlaubniß zu fragen, sondern nur die Zustimmung derjenigen deutschen Staaten zu erwirken, deren Gebiet von seinen Truppen eventualiter berührt würde.

Italienische Staaten.

Rom, 15. Mai. Der „N. Z. Z.“ wird geschrieben: „Am 12. Mai brach in Cesena (Forl) eine Revolte aus. Schon seit längerer Zeit nahmen die Desertionen unter den päpstlichen Schweizertruppen so stark überhand, daß sich in Cesena die Offiziere veranlaßt sahen, dem Grunde nachzuforschen und vertraute Unteroffiziere in solche Häuser zu senden, von welchen man vermutete, daß dort die Soldaten zum Desertiren verleitet würden. Den 12. Mai Abends begaben sich 12 Unteroffiziere im Soldatenanzug in ein Wirthshaus, wo sie sogleich von Bürgern haranguirt und mit Wein traktirt wurden. Dann machte man ihnen den Antrag, zu den Piemontesen überzugeben, und bot ihnen Zivilkleider zur Flucht an. Als sie dagegen Bedenken äußerten, kam es zum Streit, wobei ein bereit gehaltenes Pikeet Befehl erhielt, das Haus zu stürmen, aber von den Massen überwältigt, ein Opfer der Volkswuth geworden wäre, wenn nicht in dem entscheidenden Augenblicke Lieutenant Franz Benziger mit Sukkurs angelangt wäre. Derselbe ließ sofort mit gefälltem Bayonnet Gasse machen, drang in den Saal, ließ feuern und Alles mit blanker Waffe niedermachen, was nicht durch die Kugel fiel; darauf wendete er sich gegen die Volkshäufen und jagte sie in ihre Häuser zurück. Die Truppen hatten zwei Tode und acht schwer Verwundete. Die Zahl der Andern wird nicht gemeldet.“

— Zur Berichtigung der in einigen Blättern gebrachten Nachricht, als habe sich Sr. F. Hoheit der regierende Herzog von Modena mit seinen Truppen nach Brescello zurückgezogen, versichert die „W. Z.“ aus der verläßlichsten Quelle, daß Sr. F. Hoheit fortwährend in der Hauptstadt seines Landes weilt, wo vollkommenste Ruhe herrscht.

— Aus den Bülletins der „Gazzetta Piemont.“ vom Kriegsschauplatz ersehen wir, daß Louis Napoleon Bonaparte sehr fleißig das Schlachtfeld von Marengo „studirt.“

— Die Ankunft des Prinzen Napoleon in Toscana, an der Spitze des 3. Armeekorps, hat einen gelinden Schrecken unter der dortigen Bevölkerung verbreitet. Sie fürchten, dieser Prinz, welcher notorisch nicht die mindeste Anlage zum Soldaten hat, werde nur darum an die Spitze der französischen und einheimischen Truppenkräfte in Toscana gestellt, um sich eine großherzogliche Krone in Italien zu erobern.

Frankreich.

Paris, 23. April. An der heutigen Börse wurden zw. i Personen, darunter ein Engländer, verhaftet. Dieselben hatten angeblich falsche Nachrichten verbreitet. Man nahm ihre Adressen entgegen und ließ sie dann später wieder frei.

In der Familie der Napoleoniden soll nicht das herzlichste Einvernehmen herrschen; namentlich besteht ein tiefer Groll zwischen der Kaiserin und der Prinzessin Klotsche, welche Letztere der einstigen Gräfin von Theba gegenüber die Erinnerung ihrer königlichen Ahnen wach erhält. Daher ein beständiges Geplänkel und kleines Intriguenspiel, das Niemanden entgeht. Wenn die beiden Damen genöthigt sind, sich zusammen dem Publikum zu zeigen, kommt die Prinzessin später als die Kaiserin, und zieht sich früher als diese zurück.

Paris, 27. Mai. Lord Stratford Redcliffe ist heute von Turin kommend in Paris angelangt und begibt sich nach London. Man spricht: Lord Derby möchte diesem Diplomaten eine Stelle in seinem Kabinete einräumen.

Die in Paris befindlichen Korrespondenten der ausländischen Blätter wurden einem Pariser Briefe der „Allgem. Zig.“ zufolge ersucht, die Angabe der „Times“: Louis Napoleon sei heimlich in Rom gewesen, zu dementiren, hingegen zu versichern, der Graf Damrémont, französischer Gesandter in Hannover, sei „wegen des unqualifizirbaren Benehmens seines kleinen Staates“ auf Urlaub abberufen worden.

Die Kaiserin hat am 13. Mittags 1 Uhr die Mitglieder der großen Staatsförperschaften empfangen und an jeden einzelnen Präsidenten derselben Anreden gehalten. Zu Wormy sagte sie, sie rechne auf den erleuchteten Patriotismus der Abgeordneten, die in ihren Departements das Vertrauen in die Energie der Arme, welches Alle beselen soll, und, wenn der Tag gekommen sein wird, in die Mäßigung des Kaisers, ausrecht erhalten werden. Sie zähle auf die loyale Unterstützung und Mitwirkung der Nation, die während der Abwesenheit des Staatsoberhauptes, das sie sich selbst gegeben, einer Frau und ihrem Kinde ihren Beistand niemals versagen werde. Lebhafter Beifall.

Strasburg, 21. Mai. Die Nachrichten, welche uns aus Deutschland zukommen über die Maßregeln der deutschen Regierungen, fangen an hier Besorgniß zu erregen. Namentlich hat das Verbot der Ausfuhr des Schlachtviehes aus den Nachbarstaaten einen schlimmen Eindruck unter der hiesigen Bevölkerung hervorgebracht und ist man Depressfallen gewärtig.

Die militärischen Vorbereitungen des Bundes scheinen gleichfalls ihre Gegenwirkung nicht zu verfehlen, da die Zeitungen melden, daß der Brigadegeneral v. Lossange in Strasburg angekommen ist, wo er ein Kommando in der aktiven Infanterie-Division übernehmen wird, welche unter den Befehlen des Generals v. Courtigis gebildet werden soll. Wie dem auch sei, so ist man im Allgemeinen immer noch nicht kriegerisch gestimmt, und wenn man vor Ausbruch des Krieges wünschte, daß der Friede aufrecht erhalten werden möchte, ist nun nach dem Bruche des Friedens der allgemeine Wunsch, daß der Krieg bald beendigt werde.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Für den großen Hammer der bei der Herstellung Armstrong'scher Geschütze mitzuhelfen hat, ist einstweilen ein Ambos gegossen worden, ein wahres Ungethüm seiner Gattung. Er wiegt 450 Zentner, und wurde auf einmal gegossen. Der großen Hitze wegen, die in der Masse steckt, wird sie wohl eine Woche lang ungestört auf der Gußstelle liegen bleiben müssen.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. Die Untersuchung gegen den gewesenen Minister Collantes wurde beim Senat eingebracht. Der Staatsanwalt schließt auf 12—20 Jahre Gefängniß und lebenslängliche Entziehung des Rechtes auf einen öffentlichen Dienst.

Türkei.

Yera, 11. Mai. Eine neue Verlegenheit droht der Türkei in ihrem entferntesten Zipfel, in Arabien, zu erwachen. Ein frommer Scheich hat sich die fast vergessenen Ereignisse in Dscheddah so zu Herzen genommen, daß er mit einem Glaubensheer aus der Südwestspitze der Halbinsel, aus Jemen, aufgebrochen ist, um den Islam in seinem alten Glanz wiederherzustellen. Er hat sich in seinem Sitz Mekka nach Kräften zu diesem abenteuerlichen Zug vorbereitet; er trägt sein eigenes Geld, und da er mit diesem wichtigen Kriegsmaterial gut versehen sein soll, so ist es ihm auch schon gelungen, gegen 15000 Mann um sich zu versammeln. Dem Gouverneur von Mekka hat er die bündigsten Versicherungen übersandt, daß es durchaus nicht in seiner Absicht liege, die weltliche Macht des Sultans umzustürzen, daß er nur die

Osmanen, welche zu lau im Glauben geworden seien, in den Schooß des Islams zurückzuführen und nebenbei den gesammten Ungläubigen eine Züchtigung angedeihen lassen wolle. Der türkische Muschir kam durch derartige Eröffnungen in nicht geringe Verlegenheit, und schickte sofort um Verhaltungsbefehle nach Konstantinopel, indem er einige der neu geprägten Münzen seinem Bericht beilegte. Wenn die türkische Militärmacht in Arabien, veiläufig nur 5—6000 Mann, hinreicht, um die Bewegung zu unterdrücken, so verliert die ganze Geschichte ihre Bedeutung; sollte es aber den Glaubensrittern gelingen, sich der heiligen Städte zu bemächtigen, so würde ein solches Faktum die allergrößte Bestürzung bei allen Türken hervorbringen. — Von den Lloyd-Dampfern hier sind die sieben größten in den innern Hafen gebracht worden, um dort den Verlauf des Kriegs abzuwarten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 27. Mai. Der türkische Dampfer „Baronessa Lucca“ brachte die ägyptisch-ostindische Ueberlandpost. Einer Meldung aus Hongkong vom 13. April zu Folge ist Baron Gros nach Frankreich, Sir John Bowring nach England zurückgekehrt. Aus Alexandrien vom 18. Mai wird gemeldet: Herr Leseps hat den Dampfer „Byzantin“ auf eigene Kosten gemiethet, um 200 italienische Freiwillige an Ort und Stelle zu befördern.

Triest, 27. Mai. Ein englischer Schiffskapitän, der in Corfu eintraf, sah 13 englische Linienschiffe bei Gibraltar nach dem Mittelmeere segeln und 5 Zwagedecker und 2 Dreidecker in der Nähe Siciliens, die wahrscheinlich von Malta kamen.

Venedig, 26. Mai. Das französische Geschwader fährt fort, Jagd auf vereinzelte österreichische Schiffe zu machen, die zufällig zu weit auslaufen. In den Forts des Lido herrscht die größte Wachsamkeit; als gestern das feindliche Geschwader sich ihnen näherte, wurde es durch einige Salven vertrieben.

Dresden, 26. Mai, Mittags. Die Eröffnung des Landtages erfolgte heute mittelst königlicher Rede, worin die Forderung einer Erhöhung der Geldmittel angekündigt wurde. Der Krieg drohe die Verträge, worauf Europa's Rechtszustand beruht, in Frage zu stellen. Se. Majestät der König halte das Bewußtsein aufrecht, stets seine Stimme dafür erhoben zu haben, was die Ehre Deutschlands und die Wahrung des Rechtsprinzips erheische, so wie das Bewußtsein, daß das ganze Sachsenvolk diese Gesinnung theile. Sollte der Kampf für die gerechte Sache entbrennen, so hoffe er zuversichtlich, daß Gott mit dem Sachsenlande und Gesamtdeutschland sein werde.

Berlin, 27. Mai. Nach der „Kreuzzeitung“ ist Graf Pourtalès gestern Abends auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt.

Berlin, 27. Mai. Die „Neue Pr. Z.“ widerruft die gestern von ihr gemeldete Abreise des Grafen Pourtalès nach Paris.

Hamburg, 26. Mai. Ein Comité aus acht der angesehensten Kaufleute bestehend, darunter Werk. Godeffroy, Lieben und Königswarter haben einen Aufruf erlassen, in welchem für die Wiener patriotischen Hilfsvereine um Beiträge und Verbandmittel gebeten wird. Der Aufruf fordert zur Theilnahme für die kämpfenden deutschen Brüder auf.

Bern, 26. Mai. Garibaldi hat dem Bernern nach, mehrere Beamte in Varese gewaltsam festgenommen; er soll 10.000 Mann aber keine Kavallerie und Artillerie haben. Eine namhafte Anzahl k. k. österr. Truppen ist in Camerlatta postirt.

In der Konferenz wegen des neutralisirten Theiles von Savoyen verlangte Sardinien, daß in jedem Einzelfalle die betreffenden Mächte um ihre Zustimmung befragt werden, sowie auch die Regulirung der Angelegenheit für beständige Zeiten Seitens des Bundesrathe.

Bern, 27. Mai. Die k. k. österr. Truppen haben Varese angegriffen, worin Garibaldi verbarrikadirt sich vertheidigt. Das Gefecht war noch nicht beendet. Zu Magadino wurde Morgens in der Richtung von Varese Kanouendonner und Sturmkläuten gehört. In Chiasso wurde das Standrecht proklamirt.

Bern, 28. Mai. Garibaldi ist gestern in Como erschienen und hat sich einiger Dampfschiffe bemächtigt.

Florenz, 23. Mai. Durch heutigen Tagesbefehl im Namen Viktor Emanuels sind die hiesigen toscan-

nischen Truppen unter des Prinzen Napoleon Befehl gestellt worden.

Bologna, 23. Mai. Eine Kundmachung des Kardinallegaten befehlt die Ablieferung der Waffen binnen 5 Tagen.

Turin, 21. Mai. Eine heute erschienene Kundmachung gestattet österreichischen Unterthanen im Königreiche Sardinien zu bleiben, so lange sie keinen Grund zu Beschwerden geben. Eintritt neuer Ankömmlinge wird nur auf vorgängige ausdrückliche Erlaubniß gestattet. Der Königl. Marine wurde Befehl gegeben, die Fregatte „Novara“ vorkommenden Falls ganz unbehelligt zu lassen. Wegen der mit Embargo belegten österr. Kauffahrer wurden weitere Beschlüsse vorbehalten.

Turin, 27. Mai. Die österreichischen Dampfer kreuzen auf dem Langensee und bedrohen die feindlichen Ufer, wo sich die Bevölkerung in Waffen befindet. Vor Canobbio (sardin. Ufer) wechselten der Dampfer „Nadezky“ und sardinische Nationalgarde und Zollwächter einige Kugeln. (Presse.)

Corfu, 20. Mai. Im Mittelmeere sowohl als in den Gewässern der Adria und der Levante sollen gegen 60 französische Kriegsschiffe kreuzen. Hier liegt bloß eine Kanonierschuppe. Zwei österreichische Schiffe sind aus England ungehindert hier angekommen.

Marseille, 26. Mai. Der am 24. von Neapel abgegangene Messagerien-Dampfer „Bejuvio“ ist heute hier eingetroffen. Derselbe brachte eine Menge Passagiere mit, welche Neapel aus Furcht vor einer angeblich nahe bevorstehenden Kollision verlassen haben.

Sie erzählten, daß sich am Hofe zwei Parteien gebildet haben. Der König stützt sich auf die Arme, und ließ alle militärischen Anstalten zur Unterdrückung einer allfälligen Bewegung treffen. Mehrere hochgestellte Personen wurden bereits verhaftet.

Hinsichtlich der auswärtigen Politik soll sich der König im Sinne der Neutralität ausgesprochen haben, und erhielt, wie versichert wird, die beruhigendsten Versicherungen von den Großmächten. (Presse.)

Brüssel, 24. Mai. In der heutigen Sitzung des Senats bekämpfte die Regierung die vorgeschlagene Vertagung des Wohlthätigkeitgesetzes. Das Gesetz wird allem Anscheine nach mit einem Amendement angenommen werden.

Brüssel, 28. Mai. Die „Independance belge“ will wissen, Ludwig Napoleon habe ein eigenhändiges Schreiben an Se. Majestät den Kaiser Alexander gerichtet; auch sei eine Note abgefertigt worden, worin über das Verhalten mehrerer deutscher Souveräne, namentlich über das Baierns, Klage geführt wird.

(Es befreit sich, daß die wahrhaft deutsche Haltung der gemeinten Kabinete den Wünschen der bonapartistischen Regierung nicht zusagt.)

Aus Paris wird gemeldet, daß fast sämtliche Gesandtschaften zu Florenz den von der Revolutionsregierung ausgestellten Pässen ihr Visum brisquieren verweigern. Die Pariser Finanzwelt ist vorwiegend der Meinung, daß der Krieg nicht lokalisiert bleiben dürfte.

London, 25. Mai. Lord Malmesbury läßt die englischen Rhetor bedeuten, Toscana als kriegführendes Land zu betrachten. Sobald die diplomatischen Beziehungen mit Neapel wieder anknüpft sein werden, wird Sir James Hudson England daselbst vertreten.

London, 26. Mai. Lord Derby erklärte gestern einer Citydeputation, die Regierung wünsche und beabsichtige zuvörderst nicht, ihre Nichtinterventionspolitik abzuändern.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 25. Mai 1859.

Table with columns: Getreid, Marktpreise, Magazinpreise, and sub-columns for different units and currencies.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Witterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien.

